



Schulweg

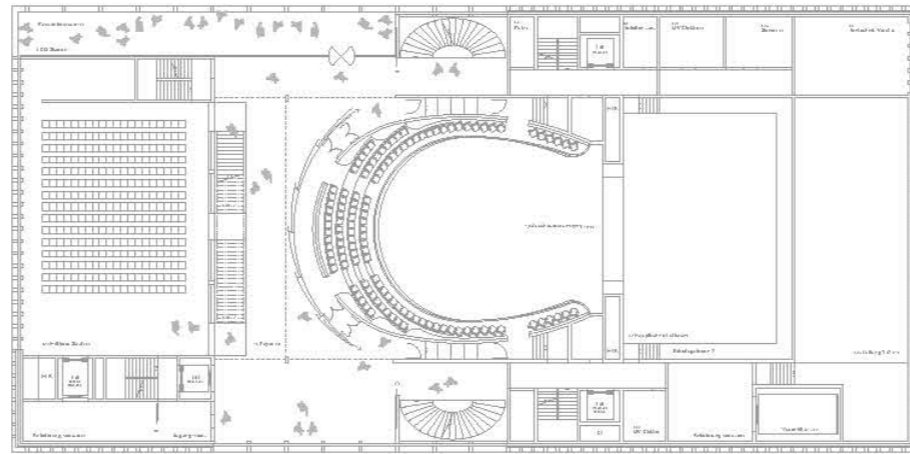


Kathedrale

Städtebauliche Setzung

Die wechselvolle Geschichte dieses Ortes an der Schwemmlinge von Altstadt, Kleinstadt und Neustadt führte von einem einfachen Wohnplatz, einem Salz- und Oberrindlager zum ersten Theaterbau im Jahre 1821. Der Stadtstand von 1851 und vor allem das Emporen des Tourismus in Luzern ab 1850, beschleunigte die Erweiterung des Jesuitenplatzes zum Theaterplatz als Platzzone, die bis zur heutigen Stadtbauweise. Mit dem Neubau des ersten Bahnhofs, wurde der Theaterplatz zur Bahnhofstrasse umgewandelt. Parallel dazu wurden die Hotel Du Lac, Hotel Othmar und Hotel Sanderhof zwischen den beiden Weltkriegen durch Veranlagungsbau errichtet. Der Entwurf des Neuen Luzerner Theaters (NLT) knüpft an diese Bauvorgeschichte des 19. Jahrhunderts an.

Der einfache, praxistaugliche, rechteckige Kubus übernimmt die Proportionen der Veranlagungsbau entlang der Bahnhofstrasse, und fügt sich harmonisch in den Stadtraum ein. Der geborgene Standort zur Jesuitenkirche respektiert die herausragende Stellung innerhalb des Stadtkerns. Nur durch den Versatz in der Gebäudehöhe der Bahnhofstrasse hebt sich der Theaterbau von den Veranlagungsbau ab. Die Stellung des Bahnhofs erhält einen neuen Theaterplatz, der weitgehend zur Reuse im Zentrum ist. Das Neue Luzerner Theater liegt dabei nicht am Platz, sondern ist mehr auf dem Platz, gebildet durch die Gebäudeformen der Jesuitenkirche, der Wohnbauten des ehemaligen Späterbaus, und der Bombenruine. Die einfache Gebäudeform im Hofstadl schließt Platz für einen neuen Stadtgarten, einem öffentlich zugänglichen Aussenraum, mit einer noch nie dagewesenen, magischen Blick auf die Stadt Luzern. Die Raumstruktur von Aravi Kapoor am Übergang vom Jesuitenplatz zum Theaterplatz ist ein Geschenk an die Bevölkerung der Stadt Luzern. Sie schafft Öffentlichkeit, verbindet Menschen, und reflektiert die Stadt in einer neuen Art und Weise.



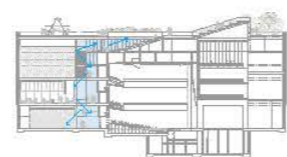
Neuer Theaterplatz

Der neue Theaterplatz steht sich in eine Abfolge von öffentlichen Plätzen entlang des linken Neustadts, beginnend mit dem Europaplatz vor dem KKL, dem angrenzenden Bahnhofplatz und dem Jesuitenplatz. Diese öffentlichen Räume suchen den Bezug zum Wasser, zur Reuse und zum See. Das Neue Luzerner Theater steht auf diesem neuen Theaterplatz und präsentiert sich selbstbewusst gegen die Reuse und die gegenüber liegende Kirche. Hingewandt von der bestehenden Kasernenmauer bietet der Platz Raum um entlang besetzt zu werden, entweder durch den bestehenden Wochenmarkt, aussergewöhnliche Theaterproduktionen, oder heute noch nicht bekannte publikumswirksame Interventionen. Eine großzügige Freitreppe führt in die Reuse schafft einen starken Bezug zum Wasser, und lädt ein zum Verweilen. Im aussergewöhnlichen Konstrukt, jenseits der bestehenden Unterwelt, ohne den handlichen Massstab des Reuse zu übernehmen. Am Übergang vom ruhig gelegenen Jesuitenplatz zum verkehrsreichen Theaterplatz stellt die Raumstruktur von Aravi Kapoor als unentworfenes und entschendes Spiegelbild beider Welten.



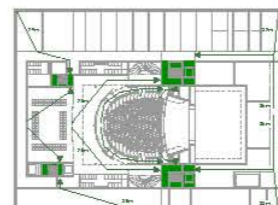
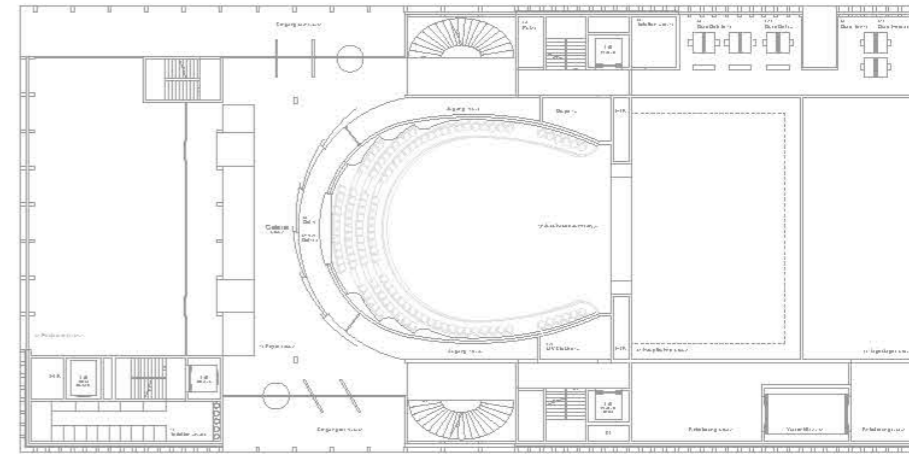
Durchwegung

Von allen Himmelsrichtungen kommend, verbinden sich auf dem neuen Theaterplatz die Ausgangszone der Reuse, Kleinstadt und Neustadt zu einem dichten öffentlichen Raum auf unterschiedlichen Ebenen. Der Fußweg führt über eine rotabwärtige Rampe und begleitet von einem kleinen Wassergraben, direkt auf den neuen Theaterplatz. Hier liegen die Eingänge zum Theater und dem Hoftheater, und führen zu einer schrägen Adressierung. Die neu gestaltete Bahnhofstrasse endet mit dem angrenzenden Zugang zur Kapellenkirche bereits hier am Theaterplatz, und findet ihre Fortsetzung erst wieder nach dem Jesuitenplatz in der Reuse. Von Süden münden die verortete Theaterstrasse und Weststrasse direkt auf den Platz. Die Ausgangszone von der Kasernenmauer verlagert sich innerhalb der Überbauung Richtung Theaterplatz. Die Galerie ermöglicht die Durchdringung des Gebäudes in der horizontalen, als auch in der vertikalen zum höher gelegenen neuen Stadtgarten auf dem Dach. Sie wird bei des Theaterplatzes schrittweise durch den Theater, und verbindet das Reuse mit der angrenzenden Neustadt.



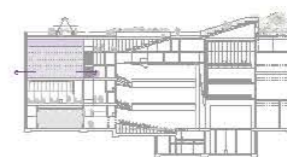
Innere Erschließung

Die Erschließung aller publikumswirksamer Räume innerhalb des Neuen Luzerner Theaters ist als thematische architektonische Konzepte. Das Durchdringen in der vertikalen ist eine fließende Abfolge von unterschiedlichen räumlichen Impressionen mit interessanten Ein- und Ausblicken auf allen Ebenen. Die drei Säle werden durch zwei punktförmig angeordnete, gestrichelten, Repräsentationstreppe durchdrungen, und gewährleisten eine flexible Nutzung der Foyer-Ordnung. Der Aufstieg zum Stadtgarten auf dem Dach führt über die gestaltete Freitreppe und das abgegrenzte Freizeithorizonte an. Hier können sich Publikum und Theaterwelt begegnen und gegenseitig inspirieren. Über die Hoftheater und die Reuse werden alle Säle, Neben- und Lehrräume optimal erschlossen.



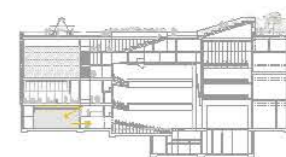
Richtwegkonzept

Vier optimal angeordnete Fuchswegkonzepte gewährleisten eine schnelle Entlastung des Gebäudes, inklusive der grossen Saal mit 600-800 Personen, und des Stadtgarten auf dem Dach. Die repräsentativen Treppenanlagen im Foyer sind frei von Brandschutzanforderungen und können ihre formalen Qualitäten ausspielen.



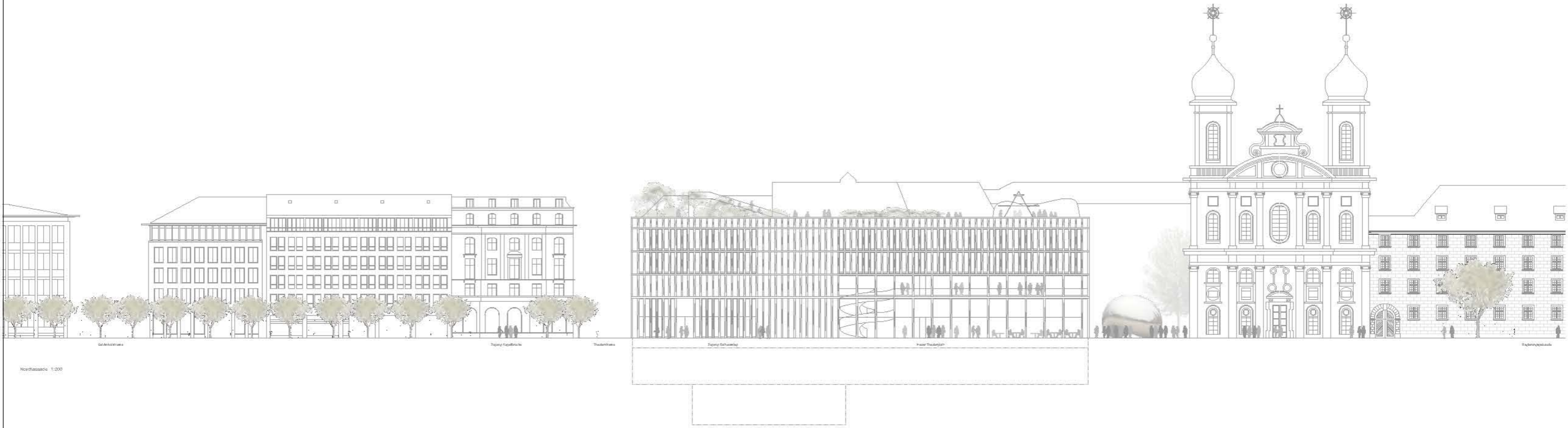
Mittlerer Saal

Der Mittlere Saal auf Ebene 4 stellt sich das Foyer und die Pausensaal mit Blick auf Reuse und See, mit dem Publikum im 2. Rang des grossen Saales. Nach Bedarf kann die aktuelle Sicht auf die angrenzende Jesuitenkirche in das Stimmungsbild des Saales einbezogen werden.

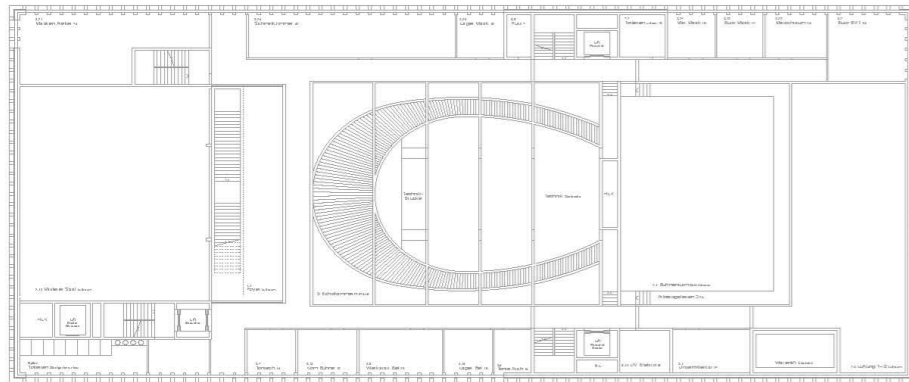


Studio

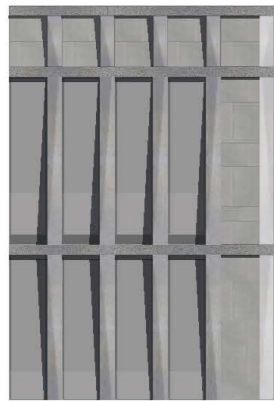
Das Studio ist als einfache Back-Box multifunktional, und auf der grossen Langseite zum Foyer offenbar. Der Umgang der Ebene der Garderoben wird dann zu einer Zuschauergalerie, oder zur Bühne für Kunstschaffende.



Nordfassade 1:200



+5 Ebene
4 90.00m x 144.00m x 2.3m
Kühler / Lüftung / Technik / Bühnen



Einzelrahmen in Stahlblech laminiert / Regulator / Schotter / Schotter / Holz / Holz

Materialisierung

Der Habitus des Neuen Luzerner Theaters ist zurückhaltend nobel und reht sich in der ausschliesslich murrigen Charakter der Bauten entlang der grossen Bahnhofstrasse. Das kleine rechteckige Fassadenkorn spielt mit vertikalen Lisenen und horizontalen Bändern, und übernimmt die filigrane Qualität der Bauten in der Klein- und Neustadt. Die in der Palladianischen Bauweise, Sandsteinfassade und die geschwungenen, sandgestrichelten Dreieckselemente suggerieren die soziale Hauptrolle, Theatervertrags und spielen den Luzerner Habitus ein. Die vertikale Struktur der Fassade ist ein Ausläufer der inneren Nutzungen und strukturiert den äusseren homogenen Materialkörper.

Nachhaltigkeit / Ökologie

Die effektive Nachhaltigkeit bei Gebäuden ist immer noch die Langzeitigkeit, das heisst über mehrere Jahrhunderte. Bauten wie die Jesuitenkirche, die Regensburgerkirche oder auch das Posthausgebäude sind nur einige von zahlreichen Beispielen dafür. Auch der Gebäudestandard (2017) legt grossen Wert auf Nachhaltigkeit beim Einsatz der Baustoffe. Grosse Energie- und Recyclingeffizienz sind Bestandteil der Anforderungen. Seltene Materialien, wie z.B. die regionale Sandstein für die Fassade, aber auch der Stahlbau der Hauptstruktur sind langfristig und weisen daher einen optimalen Wert für die Nachhaltigkeit auf. Der wachsende mit einheimischen Pflanzen bestockte Stadtpark kompensiert mit ökologisch wertvollen Ausgleichsflächen den Verlust der bestehenden teilweise überalterten Kastanienallee entlang der Fassade und trägt massgeblich zur Verbesserung des Mikroklimas bei. Das anfallende Regenwasser wird entweder im begrüntem Stadtpark zurückgehalten, oder in die Regenwasserkanäle unter dem Theaterplatz eingeleitet.



+6 Ebene
4 90.00m x 144.00m x 2.3m
Kühler / Lüftung / Bühnen / Technik / Bühnen



Gastronomie

Das Restaurant im Erdgeschoss ist Türöffner für ein breiteres, nicht nur theateraffines Publikum. Der Eingang erfolgt über das öffentlich zugängliche Foyer im Erdgeschoss, der Galeria, Grosszoo, als Hebelsteiner ausgedehnte Vergleichen schaffen Bezug zu Galeria, zur Jesuitenkirche und zum neuen Theaterplatz an der Fassade. Für ausgewählte Anlässe können Galeria und Restaurant zu einem durchgehenden Raumcluster zusammengefasst und managbar besetzt werden. Die Stimmung im Restaurant soll ungewogen aber subtil sein, und den Duktus des Theaterlebens ausstrahlen. Mächtige robuste Materialien wie Beton, Schwarzeisen und Schwarzeisen werden ergänzt durch warme Elemente wie verputztem, warmem Holz. Die stark frequentierte Galerie von Anish Kapoor generiert Laufrichtung und lässt auch das Restaurant zu einem öffentlichen Knoten in der Stadt Luzern werden. Der Material bei der Anfertigung ermöglicht die Durchdringung im Erdgeschoss mit der Gasse auf Ebene 0, der Zugangsflächen zum öffentlichen Stadtpark. Diese Nähe zum Stadtpark erlaubt eine optimale Bewirtschaftung des Takeaways, der Pop-up Bar, oder anderer grosser Festivals im Sommer.



+7 Ebene
4 90.00m x 144.00m x 2.3m
Bühnen / Bühnen / Bühnen



Stadtpark

1992 schuf Le Corbusier mit der Cité radieuse in Marseille eine Zone der Hochhausgeschichte. Die öffentlich zugängliche Dachterrasse mit einem Kindertiergarten, Realtheater und einer Sportfläche, sowie Geschäfte und einem Hotel in drei mittleren Geschossen, schafft eine res publica innerhalb eines Gebäudes. Seit der Eröffnung der High Line in New York im Jahre 2009 hat sich ein ganzes Stadtquartier in alternierendem Tempo zu einem lebendigen Stadtteil entwickelt. Diese neue paradigmatische Art der öffentlichen Hochhaus steht exemplarisch für die Macht des Entwicklungsprozesses eines öffentlichen Grünraums. Der Garten als umflossene Gelände trennt und schützt, nett und verbindet. Er ist Ort des Austausches und befindet sich in ständigem Wandel. Er kann als Modell der Natur betrachtet werden und repräsentiert nicht nur einen physischen Raum, sondern auch einen symbolischen Ort. Die kompakte und einfache Gebäudeform des neuen Luzerner Theaters ermöglicht es, die ganze Dachfläche als öffentlich zugänglicher Stadtpark zu gestalten. Dadurch erhält die Stadterweiterung neben einem neuen, integrierten Theaterbau zusätzlichen einen öffentlichen Raum, mit einer noch nie dagewesenen, magischen Sicht auf die Stadt Luzern.

Anish Kapoor

Mit Anish Kapoor, einer mobilen, aufblasbaren Hakenkonstruktion für eine Konzertreihe mit dem Luzerner Festival in Japan, bereits bereits ein erster Bezug des britisch-indischen Künstlers Anish Kapoor zu Luzern. 2013 erarbeitete er in Zusammenarbeit mit dem japanischen Filmproduzenten Akira Suzuki diese eindringliche, begehrte Raumstruktur, als Begegnungsort für die Menschen dieser von einem verheerenden Erdbeben im Jahre 2011 heimgesuchten Region. Anish Kapoor hat die Fähigkeit mit seinen überdimensionalen Skulpturen im öffentlichen Raum ein unheimliches Publikum anzuziehen und zu begeistern. Der Übergang von neuen Theaterplätzen zum Stadtpark ist ein präzisiertes Ort, um eine soziale, kollektiv aus privaten Mitteln finanzierte Skulptur als Publikumsmagnet platziert zu setzen. Durch die verschiedenen Ebenen, wie der öffentlichen und westlichen, Behälterstruktur des Hauptgeschosses, des Parks, oder Parkhauses, die die Skulptur Menschen in der Baum ziehen und identisch schaffen. Die Eingebungen in der gebirgten Fläche lässt die Umgebung und das Publikum in neuen Zusammenhängen erscheinen.

